

## **BUND Naturschutz in Bayern**

### **Dankesrede zur Verleihung des Bay. Naturschutzpreises**

**am 14.10.2022**

**Prof. Dr. Claudia Kemfert**

Lieber Richard Mergner, liebe Beate Rutkowski, liebe Doris Tropper,  
sehr geehrte Damen und Herren, verehrtes Publikum,

es freut mich außerordentlich, dass ich heute mit dem bedeutendsten Naturschutz-Preis Bayerns ausgezeichnet werde. Der *Bund Naturschutz in Bayern* zeichnet sich ja durch vielfältige Tugenden aus:

Er steht für eine lange, nämlich über hundert Jahre wirkende Tradition von Bürgerengagement. Er ist mit weit über 250.000 Mitgliedern der größte Natur- und Umweltschutzverband Bayerns. Er koordiniert das Zusammenwirken von 76 Kreisgruppen und 668 Ortsgruppen in Bayern. Und zugleich ist er Teil der weltweiten Umweltschutzorgani-

sation *Friends of the Earth International* und bewegt sich damit in einem globalen Netzwerk von mehr als zwei Millionen Menschen in 76 Ländern.

Global denken, lokal handeln.

Die Zusammenhänge auf allen Ebenen des Makro- wie des Mikrokosmos' zu erkennen und zu verstehen, und daraus konkretes Handeln vor Ort abzuleiten, – das ist eine große Leistung, die nur die wenigsten beherrschen.

Die drohende Klimakatastrophe erfordert eine soziale, ökologische und ökonomische Transformation, die genau diesen schier unfassbaren Bogen von der Veränderung des planetaren Klimas bis zum kleinen Biotop in Niederbayern in den Blick nehmen muss.

Als ich vor drei Jahren zusammen mit einer Vielzahl von Kolleg\*innen unterschiedlichster Fachrichtungen bei *Scientists for Future* aktiv wurde, da ging es genau um diesen geistigen Spagat zwischen der großen gemeinsamen Erkenntnis einer globalen Erderhitzung und unseren bescheidenen individuellen Handlungsmöglichkeiten vor Ort. Inzwischen sind wir mehr als 26.000 Wissenschaftler\*innen

aus der Schweiz, Österreich und Deutschland, die sich aufrecht hinstellen und laut und deutlich sagen: Die Jugend hat recht.

„Nur wenn die Menschheit schnell und entschlossen handelt, können wir die globale Erwärmung begrenzen, das anhaltende Massensterben von Tier- und Pflanzenarten stoppen und die natürlichen Grundlagen für die Nahrungsversorgung und das Wohlergehen heutiger und zukünftiger Generationen erhalten.“

Manche von uns mögen anfangs gedacht haben, es genügt, wenn wir uns als wissenschaftliche Autorität hinstellen. Manche mögen gedacht haben, dass wir nur aus dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm heraustreten und verständlich erklären müssen, welche wachsender Bedrohlichkeit die Wissenschaft seit Jahrzehnten erkennt und immer wieder aufs Neue belegt. Manche mögen gedacht haben, dass wenn die Menschen uns nur verstehen, dass sich dann alles zum Guten wendet.

Ich dachte das nicht. Denn ich habe mich *nie* im Elfenbeinturm versteckt. Habe *immer* versucht, Forschung und Erkenntnisse auch für

Laien verständlich zu erklären. Und ich habe gemerkt, dass je besser ich darin wurde, all die komplexen Themen zu erklären, und je mehr die Menschen sich dafür interessierten und daraus die richtigen Schlüsse zogen, desto aggressiver wurde ich bekämpft.

Eine Zeit lang dachte ich, es läge vielleicht irgendwie an mir, wenn meine Veröffentlichungen mit Hass und Beleidigungen überzogen wurden. Doch mit der Zeit begriff ich: Das hat System.

Heute hat sich herumgesprochen, dass es Fake News gibt, Propaganda und Desinformation unterschiedlichster Art. All die hässlichen Bilder, all die irreführenden Zitatschnipsel sollen uns Wissenschaftler\*innen diskreditieren, unglaubwürdig und vor allem stumm machen.

Es sind die Lobbyisten der Vergangenheit, die fossilen Imperien, die um ihre Geschäftsmodelle kämpfen und wechselseitig gegeneinander um globale Marktmacht. Sie führen Kriege um die letzten fossilen Ressourcen, die Gasfelder im Mittel- und im Schwarzen Meer, die Ölfelder im Nahen Osten oder im fernen Südamerika. Sie bedrohen einander mit nuklearen Waffen und der totalen Vernichtung, als wenn sie selbst unsterblich wären. Sie interessieren sich nicht für

planetare Grenzen. Nicht für Klima-, Umwelt- und Naturschutz. Auch nicht für Demokratie und Menschenrechte. Und schon gar nicht für die Haselmaus in Niederbayern.

Aber Sie tun das, meine Damen und Herren. Sie engagieren sich im *Bund Naturschutz* für ein kleines Nagetier, das in seinem Bestand in Bayern gefährdet ist. Sie interessieren sich auch für den Grubenlaufkäfer und die Bartfledermaus. Sie kennen den Wert von feuchten Wiesen, eines Weihers und einer Streuobstwiese. Und Sie wissen, dass der Gegenwert einer 3,3 Kilometer langen Asphaltstraße nicht hoch genug ist, um das alles zu opfern.

Denn auch das wissen Sie:

„Statt immer neue Straßen brauchen wir eine Wende in der Verkehrspolitik mit Priorität für den Erhalt des bestehenden Straßennetzes sowie den Ausbau und die Verbesserung des öffentlichen Verkehrssystems.“

So steht es auf Ihrer Webseite, so schreiben Sie in Ihre Pressemitteilungen und so sagen Sie es laut. Weil es wahr ist. Weil es wissenschaftlich erwiesen ist. Weil es nicht nur 24.800 deutschsprachige

Wissenschaftler\*innen bestätigen, sondern ebenso hundertausende von Wissenschaftler\*innen aus der ganzen Welt, deren vielfältiges Wissen in den nunmehr Sechsten Sachstandsbericht des Weltklimarates eingeflossen ist.

Sie sagen die Wahrheit. Eine für manche verdammt unbequeme Wahrheit. Und was passiert? Sie werden verunglimpft. Sie geraten in die populistischen Maschinerie von Lobby Verbänden, wie es auch Ihnen passiert ist.

Die Zielscheibe der Empörung ist die Haselmausbrücke bei Vilshofen, die angeblich für den Tierschutz gebaut wurde, und die wohl knapp 100.000 Euro gekostet hat, nur um am Ende von Amseln, Rotspechten, Eichhörnchen und Waldmäusen genutzt zu werden, aber nicht auch nur von *einer* einzigen Haselmaus. Was für eine Verschwendung von Steuergeldern, wie so manche tönten.

Für die Medien ein Zuckerschlecken. Hohe Emotionalität bringt hohe Klickzahlen bringt hohe Werbeeinnahmen. Darum geht es. Auf Kosten einer kleinen Maus, die gar keine Maus ist. Auf Kosten von ein paar spinnerten Tierschützer\*innen, die gar nicht spinnert sind.

So entpuppt sich ein vermeindlicher Streit. Den einen geht es nicht wirklich um die Verschwendung. Den anderen geht es um eine gute Geschichte, aus der sich schnell und leicht Kapital schlagen lässt.

Ginge es um Verschwendung, dann würde man dieselbe Geschichte anders erzählen. Dann würden man erzählen, dass der *Bund Naturschutz* gar kein Befürworter der Brücke war, sondern selbst ihre Sinnhaftigkeit bezweifelt hatte. Denn das Biotop, in dem einst die Haselmaus genistet hatte, gab es gar nicht mehr, war längst einem Neubauviertel gewichen. Die Brücke war trotzdem entstanden, vermutlich um dem extrem teuren und umstrittenen Straßenbauprojekt mit der „ersten Haselmausbrücke Bayerns“ einen grünen Anstrich zu geben.

Natürlich war die Haselmausbrücke Verschwendung. Aber sie nur die Spitze eines viel größeren, eines gigantischen Verschwendungsgebirges. Es geht nicht um knapp 100.000 Euro. Es geht um mindestens 40 Millionen Euro, also um das 400-fache. Es geht um die aktuell zweit teuerste Straßenbaumaßnahme in Bayern. Das muss ich Ihnen nicht erzählen. Das wissen Sie selbst. 40 Millionen Euro für eine 3,3 Kilometer lange Umgehungsstraße.

Und zu den Baukosten dazu kommen noch erhebliche Kosten für Umwelt- und Klimaschäden.

Schließlich wird dafür das Donauufer umgestaltet und wertvolle ökologische Fläche zerstört und versiegelt. Schon die Pläne für diese Umgehungsstraße hatten Sie, der *Bund Naturschutz*, Bayerns ältester und größter Umweltschutzverband, kritisiert. Denn die wahre Verschwendung findet nicht beim Bau von Krötentunneln, Fischtrepfen oder Haselmausbrücken statt, sondern bei immer neuen Verkehrsbauten, die wir gar nicht brauchen – und die enorme Folgekosten nach sich ziehen.

Der Verkehrssektor verbraucht rund 30 Prozent der Endenergie in Deutschland, wobei der Straßenverkehr davon mit über 80 Prozent den weitaus größten Anteil hat. Im Vergleich zu 1990 müssen die Emissionen im Verkehr bis 2030 um fast die Hälfte sinken, um die Klimaziele zu erreichen. 1990 waren es 164 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr, 85 Millionen sind das Ziel. Letztes Jahr waren wir bei 148 Millionen.

Nach mehr als Dreiviertel der Zeit haben wir also nicht mal ein Zehntel geschafft. Bleiben noch acht Jahre für den Rest. Das letzte, was wir dabei brauchen, sind neue Straßen!

Doch diese Art Verschwendung interessiert den *Bund der Steuerzahler* so wenig wie die Laufwege der Haselmaus.

Der Lobbyverband vertritt eben bevorzugt die Interessen der Besserverdienenden. Nagetiere gehören nicht dazu. Deswegen wird im nächsten „Schwarzbuch 2022“ die mit Abstand krasseste Verschwendung der letzten zwanzig Jahre ganz sicher auch wieder nicht auftauchen: die verschleppte Energiewende. Den Preis dafür zahlen wir heute.

Vor 16 Jahren habe ich meine erste Pressekonferenz zu dem Thema gegeben. Die Kosten des Klimawandels werden höher als die Kosten der Klimaschutzmaßnahmen, hatten mein Team und ich 2006 für Deutschland errechnet. 800 Milliarden Euro werde uns der ungebremste Klimawandel bis 2030 kosten. Schon die nächste Generation werde die Folgen der Erderwärmung zu spüren bekommen 2022 sind wir soweit. Die nächste Generation ist erwachsen.

Die Klimafolgen nehmen dramatisch zu. 13 Milliarden kostete die Flut im Ahrtal. Zig Milliarden die Waldbrände in ganz Deutschland.

Und jetzt kommen die Folgen von Russlands fossilem Krieg: Die explodierenden Preise der fossilen Energien kosteten uns 100 Milliarden für die ersten beiden Entlastungspakete und kosten uns jetzt nochmal 200 Milliarden für den „Doppelwumms“.

Ein absurd niedlicher Begriff für die brutale Wirklichkeit, die er bezeichnet. 300 Milliarden ist nur einem einzigen Jahr. Und da sind die Kosten für die gesamte zerstörte Natur, die vernichtete Artenvielfalt und zunehmendem Klimawandel noch gar nicht eingerechnet.

Das ist die Quittung für all die Ignoranz der letzten Jahre, die bei der Haselmaus beginnt und selbst jetzt nicht aufhört.

Wieder greifen die populistischen Narrative der fossilen Welt. Wieder diskutieren wir nur fossile Lösungen für fossile Probleme: langfristige Lieferverträge mit den nächsten Autokratien, LNG-Terminals, Fracking in Niedersachsen und obendrein die Wiederbelebung längst ad acta gelegter, überteuerter, gefährlicher und überflüssiger nuklearer Energien.

In diesen Zeiten, in denen Populismus, Desinformation und Fake News solche Deutungshoheit über unsere Wirklichkeit haben, – In solchen Zeiten mit diesem bedeutenden Preis des *Bundes Naturschutz in Bayern* ausgezeichnet zu werden, freut mich wirklich sehr.

Denn es zeigt, dass im Engagement für Natur, Klima und Demokratie zwei starke Kräfte, nämlich Zivilgesellschaft und Wissenschaft, eng zusammenstehen. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Denn es stärkt meinen Optimismus, dass wir diese letzte Chance für die Energiewende und den Frieden doch noch ergreifen.

Vielen Dank!